

Was ist „Vitale Gemeinde“?

„Vitale Gemeinde“ ist ein eintägiges Beratungsformat zur Qualitätssicherung und Entwicklung von Gemeinden

Hintergrund

Robert Warren, Beauftragter der Kirche von England für Evangelisation 1998 – 2004, hat mit diesem Modell eines der wirkungsvollsten englischen Programme zur Gemeindeerneuerung geschaffen, hat es in vielen Jahren erprobt und als Buch veröffentlicht.

Robert Warren, The Healthy Churches' Handbook. A process for revitalizing your church, Church House Publishing London 2004 (3. Aufl 2005). Deutsch: Robert Warren. Vitale Gemeinde. Ein Handbuch für die Gemeindeentwicklung. BEGPraxis, Aussaat-Verlag, Neukirchen-Vluyn, zweite Auflage 2013.

Der Ausgangspunkt war eine Erfahrung aus der Diözese Durham. Dort entdeckte Janet Hogson, eine Kollegin von Robert Warren, zwei auffällige statistische Zahlen. Zwischen 1990 und 1995 war die Gottesdienstteilnahme überall um 16 % gesunken, aber unter den 260 Gemeinden der Diözese hatten gleichzeitig 25 Gemeinden ein Wachstum von über 16 % Teilnahme. Warum wuchs hier die Beteiligung? Die zu erwartenden Faktoren griffen nicht, auffällig war eher die große Unterschiedlichkeit: die Gemeinden stammten alle aus Regionen der Diözese, umfassten alle sozialen Schichtungen sowie die verschiedenen kirchlichen Traditionen, die Geistlichen waren ebenso unterschiedlich. Weder Umgebung noch Gemeindegröße, weder die theologische Prägung noch der Leitungsstil erklärten dieses Wachstum.

Der Weg zu den sieben Merkmalen

Sie luden diese Gemeinden zu einem Auswertungstag ein. Ergebnis: Keine dieser Gemeinden wollte dezidiert wachsen, zählbare Ergebnisse waren nicht interessant, sie suchten mehr nach Qualität als nach Quantität, typisch war die Sehnsucht eine bessere Gemeinde zu sein („to be a better church“). ‚Gesund‘ (healthy) schien ein besseres Merkmal zu sein als ‚wachsend‘, denn Wachstum ist das normale Resultat eines gesunden Organismus. So wurden die Merkmale von gesunden und vitalen Gemeinden („marks of a healthy church“) nicht durch Zahlen erfasst, sondern durch Ziele, Charakteristika, Werte und Wünsche. Ihre Vitalität wird nicht durch bestimmte Arbeitsformen geformt, aber ihre Werte und Ziele fördern Ausdrucksformen ihrer Vitalität.

Auffälligerweise fand sich in allen Gemeinden so etwas wie gemeinsame Haltungen, die sich in anderen Diözesen bestätigten. Diese sieben gemeinsamen Haltungen - Warren nennt sie „marks of church“ - sind weiter bearbeitet und reflektiert worden. Aus ihnen wurde ein Beratungsformat entwickelt, das es Gemeinden ermöglicht, ihre eigene Arbeit an diesen sieben Haltungen zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Der folgende Überblick stellt eine leichte Überarbeitung durch die AMD in Baden dar.

Überblick: Die sieben Merkmale einer „vitalen Gemeinde“

Merkmal 1: Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben an Jesus Christus – statt die Dinge aus eigener Kraft am Laufen zu halten (Energized by faith)

Im Zentrum der Gemeinde gibt es ein Bewusstsein dafür, dass Gott mit seiner Güte und Liebe, aber auch mit seiner Kraft gegenwärtig ist. Die Menschen in der Gemeinde leben aus diesem Bewusstsein heraus. Sie erwarten, dass Gott handelt. Ihr „innerer Blick“ ist auf Gott ausgerichtet und nicht auf sich selbst und die eigenen Möglichkeiten, Erfolge und Misserfolge.

*Merkmal 2: Wir richten den Blick nach außen statt uns nur mit uns selbst zu beschäftigen
(Outward-looking focus)*

Die Gemeinde beschäftigt sich nicht allein mit Fragen, die sie selbst betreffen, sondern nimmt am Kontext teil, in dem sie sich befindet. Sie ist gemeinwesenorientiert. Sie nimmt wahr, was an Glück und Schmerz Menschen in ihrem Umfeld – aber auch weltweit – erleben und teilt diesen. Sie will „Kirche für andere“ sein.

Merkmal 3: Wir fragen danach, was Gott will statt das zu machen, was andere wollen. (seek to find out, what god wants)

Diese Gemeinden stecken nicht fest in der lustlosen Wiederholung dessen, was schon immer so war. Sie fragen auch nicht nervös danach, wie sie es allen recht machen können und welche Programme am meisten Menschen anziehen können. Im Gebet fragen sie nach der Berufung, die Gott für ihre Gemeinde hat. Was haben sie an ihrem Ort von Gott her heute zu tun?

Merkmal 4: Wir wagen Neues, statt Angst zu haben vor dem Misserfolg. (facing the cost of change)

Gemeinde ist bereit, sich der Wahrheit zu stellen. Sie macht sich nichts vor, und ist bereit, Veränderungen anzugehen, auch wenn sie schmerzhaft sind und der Erfolg nicht garantiert ist. Veränderungen werden nicht um der Veränderung willen eingeleitet, sondern aus der Erkenntnis, dass nur sich wandelnde Gemeinden die Menschen erreichen. Dabei herrscht eine Atmosphäre der „Erlaubnis“. Es darf etwas ausprobiert werden. Misserfolg darf sein.

Merkmal 5: Wir sind miteinander unterwegs statt nebeneinander. (Operates as a community)

Es besteht eine Gemeinschaft mit ehrlichen, tragfähigen Beziehungen, in der das Bewusstsein ausgeprägt ist, dass der Glaube an Gott ein Gemeinschaftsgeschehen ist, in welchem jeder auf den Glauben und die Begabungen der anderen angewiesen ist.

*Merkmal 6: Wir fragen danach, was die Menschen brauchen statt nach dem, was uns selbst gefällt
(Makes room for all)*

Der Gemeinde sind ihre eigenen Traditionen, Strukturen und ihre Kultur wichtig. Doch sie ist bereit, auch Menschen willkommen zu heißen, die damit wenig anfangen können und ihnen einen Raum zu geben, den Glauben auf ihre Weise zu leben

*Merkmal 7: Wir konzentrieren uns auf das Wesentliche statt alles machen zu wollen
(Does a few things and does them well)*

Es herrscht kein Aktionismus. Das Gemeindeleben ist nicht davon geprägt, dass immer mehr und immer neue Aktionen durchgeführt werden müssen. Es kann gelassen auf ein „Vollprogramm“ verzichtet werden, bei dem für jeden alles angeboten sein muss. Es wird weniger getan, aber das in guter Qualität

Die Beratung: Eine Gemeindeprofil-Übung

Die Gemeindeprofil-Übung nutzt diese sieben Merkmale zur Einschätzung und zur Veränderung der sie anwendenden Gemeinden. Der **Weg** zum Gemeindeprofil umfasst mehrere Schritte. Diese werden in der Regel an einem Samstag abgearbeitet.

Zunächst wird mit einem Moderator zur Erstellung eines Gemeindeprofils (1) alle diese Kennzeichen gründlich vorgestellt und mit Anwendungen anschaulich gemacht.

(2) Anhand dieser Kennzeichen entsteht durch die Teilnehmenden ein eigenes Gemeindeprofil, so etwas wie eine Moment-Aufnahme der jeweiligen Gemeinde.

Dieses Ergebnis wird (3) in der Gesamtgruppe durchgesprochen: Wo sind wir stark? Wo unterscheiden wir uns in der Einschätzung? Wo liegt unser stärkster Handlungsbedarf?

(4) In einer Ideenwerkstatt werden Ideen zur Qualitätsverbesserung der Gemeindearbeit zusammengetragen. Anschließend an diese Tagesveranstaltung (5) wertet die Gemeindeleitung das Ergebnis aus und entscheidet sich für eine (!) der vorgelegten Handlungsoptionen. Anschließend (6) wird diese umgesetzt, begleitet und (7) nach einem Jahr feiernd ausgewertet.

Der Prozess kann nach einer festgelegten Zeit wiederholt werden, das Ergebnis mit dem früheren verglichen und ein anderer Schwerpunkt für die nächste Zeit gewählt werden. Auffallend ist die durchdachte Struktur des **Vorgehens**: Sie erstellt das Profil mit vielen Beteiligten, lässt das Leitungsorgan aufgrund der Ergebnisse entscheiden, reduziert die Handlungen auf überschaubare Ressourcen und Zeiten und nutzt die Chancen ortsfremder Moderatoren.

Vitale Gemeinde kann im Vorfeld oder als Ergebnis einer **Gemeindevisitation** eingesetzt werden

Die **Hauptamtlichen** der Gemeinden sollten als Teil des Systems Gemeinde an den Durchführungen teilnehmen und möglichst nicht selber selbst die Übungen moderieren. Aber es ist gut denkbar, dass etwa Gemeindepfarrer/innen wechselseitig die Moderation in Gemeinden von Kollegen übernehmen. Es stehen aber auch Moderatoren der AMD zur Verfügung

Die **Leitungsgremien** der Gemeinden sind eine primäre Zielgruppe von Vitale Gemeinde, sie sollten bei einer Durchführung in angemessener Weise vertreten sein. Aber der Teilnehmerkreis kann darüber hinaus weitere Mitarbeitende der Gemeinde beinhalten. Eine Gruppengröße von 15-25 Personen hat sich dabei als sinnvoll erwiesen.

Vitale Gemeinde kann **regelmäßig** (z.B. alle 1 – 2 Jahre) **wiederholt** werden: Das Ergebnis wird sich verändern, der Vergleich mit früheren Ergebnissen kann ermutigen, neue Schwerpunkte helfen zur Gemeindeerneuerung, neue Beteiligte verändern die Gesamtsicht. Das jeweilige Ergebnis ist so etwas wie eine Momentaufnahme der Gemeinde, die wenige Monate später schon anders ausfallen wird.

Weitere Informationen: www.vitalegemeinde.de

Missionarische Dienste in Baden, Evangelischer Oberkirchenrat
amd@ekiba.de Tel. 0721 – 9175-310